Foto: Mikhail Nilov von pexels

Susanne Isern & Laura Proietti (Ill.): Malverina. Der geheimnisvolle Wasserfall. Aus dem Spanischen von Karin Will. Jumbo 2024 · 120 S. · ab 6 · 12.00 · 978-3-8337-4803-5 ★★★★

Malverina ist zwar noch eine Junghexe, aber dennoch bereits die offizielle Dorfhexe von Düsterwald, und lebt dort gemeinsam mit ihren Freunden, dem Oger Tristan, der Maus Maura (und deren unzähligen Mäusebabys) und der Häsin Lila. Allzeit bereit, anderen zu helfen und die Dorfbewohner zu beschützen, zögert Malverina nicht lange, als eines Tages eine Alraune vor ihrer Haustür auftaucht und um Hilfe bittet: Am anderen Ende des Verwunschenen Waldes, oberhalb des Wasserfalls, sind drei Eier aufgetaucht, die nun in furchtbarer Gefahr schweben. Wenn sie nicht gerettet werden, dann droht ihnen – und den Wesen, die in ihnen heranwachsen – ein furchtbarer Tod durch das Ungeheuer aus dem Wasser. Obwohl sie dafür den gefährlichen Wald durchqueren müssen, erklären Malverina und ihre Freunde sich sofort bereit, die Eier zu retten. Gemeinsam brechen sie auf zu einem gefährlichen Abenteuer, nicht ahnend, dass ihnen die drei bösen Hexen bereits auf den Fersen sind …

Auch wenn es für mich das erste Abenteuer der jungen quirligen Hexe Malverina war, zeigt ein Blick auf den Buchrücken doch, dass es sich insgesamt bereits um den vierten Band der Kinderbuchreihe handelt. Zum Glück wartet auf diejenigen, die wie ich die anderen Bücher nicht gelesen haben, eine kurze einseitige Zusammenfassung der bisherigen Ereignisse sowie eine Auflistung der wichtigsten Figuren inklusive Porträts. So mit dem notwendigen Wissen ausgestattet, hält einen also nichts mehr davon ab, sich direkt mitten in das magische vierte Abenteuer rund um Malverina und ihre Freunde zu stürzen.

Was mir hier bereits auf den allerersten Seiten positiv aufgefallen ist und sich wie ein roter Faden durch das gesamte Buch zieht, sind die unglaublich gelungenen Zeichnungen der Illustratorin Laura Proietti. Sie sind (durchgehend) bunt, lebhaft, liebevoll und so lebendig, das man alleine auf ihnen basierend bereits ein klares Bild vom Charakter der Figuren hat und sie sofort ins Herz schließt. Die Bilder sind auf fast jeder Seite zu finden und sorgen so für die perfekte Illustration der spannenden und sehr ereignisreichen Geschichte rund um Malverina. Auch die Texte machen Spaß und sorgen mit viel Abwechslung und Augenzwinkern für ein schönes Leseerlebnis, auch wenn ich mir hier ab und an noch etwas mehr Beschreibung und Erzählung gewünscht hätte, damit die Ereignisse nicht ganz so unvermittelt und teils ohne Übergang aufeinanderfolgen.

Alleine schon wegen der wirklich fabelhaften Illustrationen und liebenswerten Charaktere ist dieses Buch eine klare Leseempfehlung und macht Lust auf viele weitere Abenteuer mit Malverina und ihren Freunden!
Tatjana Siberg

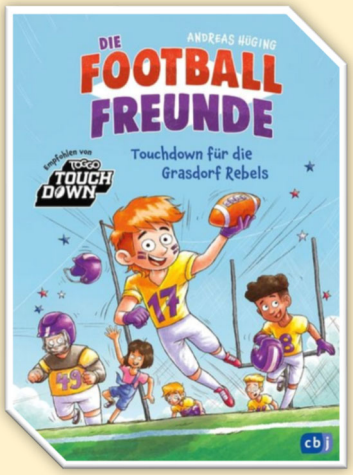
Matthias Kröner & Jan Saße (Ill.): Die Couch [Einfach lesen lernen]. Carlsen 2024 · 72 S. · ab 6 [Vorlesen ab 5] · 9.00 · 978-3-551-69113-2 ☆☆☆☆

Das ist wirklich ein Buch für absolute Leseanfänger, und ich wünschte, es hätte es schon gegeben, als meinen Kinder klein waren und das Lesen lernten; vor der Schule übrigens, auf dringenden eigenen Wunsch. Schon das Cover weckt die herrlichsten Erwartungen, das Chaos ist kaum zu überbieten mit den all den Außerirdischen, die sich auf der besagten Couch mit Linus den Platz teilen und auch drum herum in ihren verrückten Formen, wie Außerirdische nun mal aussehen, herumwuseln. Waffen haben sie, eine Art Pistolen, mit denen sie rumfuchteln, ganz schön bedrohlich – aber das kann ja gar nicht sein, denn Linus sitzt ja friedlich, lachend und völlig mit Schokopudding verschmiert auf der Couch bei ihnen, neben einem dieser Monster, und das scheint sich auch gerade eine Portion Schokopudding einverleiben zu wollen. Blöd nur, dass es gar keinen Mund hat und dann noch diesen verrückten Weltraumhelm ...

Ein tolles Bild, das Jan Saße da gemalt hat, und im Buchinneren setzen die sich auch noch in jeder Größe fort, dass man gar nicht weiß, wo man zuerst hingucken soll, teils ganz- oder sogar doppeltseitig, manchmal in einer Bildfülle, die an die guten frühen Alben mit eingeklebten Fotos erinnern, und nur unterbrochen bzw. in Form gehalten von dem Text des Autors. Und nicht zum ersten Mal denke ich, wie wunderbar es ist, wenn ein erwachsener Mann sich so gekonnt in Kinder dieses Alters hineinversetzen kann, um ihre Lust auf Abenteuer zu stillen und ihnen dabei auch noch so einiges beizubringen. Dass sie da auch gleich völlig unauffällig zum eigenen Lesen motiviert werden, merken höchstens mal die Erwachsenen...

Die Geschichte ist schnell erzählt: Außerirdische wollen die Erde erobern, deshalb landen sie im Garten und reden heftig auf Linus ein ... nur dass der natürlich kein Wort versteht, bis sie sowas wie ein automatisches Übersetzungsprogramm aktivieren, und erklären, dass sie gekommen sind, um die Erde zu erobern, weil sie sie als Versorgungszentrale benötigen. Und hungrig sind sie auch, was sie mit Hilfe des Programms eindeutig äußern können. Klar doch, dass Linus eine Idee hat: Er kocht ihnen Schokopudding, und derweil sollen sie auf der Couch warten ... Mehr kann ich hier nicht verraten, aber es wird eine seeehr spannende und einfallsreiche Geschichte, die perfekt auf die Leseanfänger ausgerichtet ist, vom Inhalt und der Art des Erzählens her. Klar ist natürlich, dass die außerirdische Mannschaft am Ende die Couch mitnehmen muss, so eine Befehlszentrale haben sie nicht bei sich ...

„Die Couch“ ist ein Kinderbuch schon zum Vorlesen, etwa ab 5, aber viel mehr noch eine entschiedene Motivation zum ersten Selberlesen: die Illustrationen aufregend genug, aber nicht beängstigend, in völliger Harmonie zum Text, ganzseitige Bilder oder auch – wie der Text – in einzelne Aktionsschritte geteilt, wie es manchmal bei Comics ist, beides so spannend, dass man gar nicht anders kann als weiter und weiter zu lesen. Ein tolles Ergebnis, wenn zwei Menschen so gut zusammenarbeiten... und der eindeutige Beweis, dass man dafür wirklich keine KI braucht ... ASTRID VAN NAHL



Andreas Hüging: Die Football-Freunde (Bd. 1): Touchdown für die Grasdorf Rebels! Ill. von Dominik Rupp. cbj 2025 · 144 S. · ab 8 · 12.00 · 97978-3-570-18168-3 ★★★★

Jimmy hat nur einen großen Wunsch für sein Leben: Er möchte irgendwann professionell American Football spielen und als berühmter Quarterback seinen Lebensunterhalt verdienen. Dafür trainiert er auch jetzt schon schwer mit seinen Mannschaftskameraden von den Grasdorf Rebels. Als ihre Erzrivalen, die Condors aus dem Nachbarort, sie zu einem Spiel herausfordern, ist klar, dass sie hart trainieren müssen, um gewinnen zu können. Doch ausgerechnet jetzt nervt Jimmys Mutter ihn die ganze Zeit mit seinen Matheaufgaben und versteht einfach nicht, dass die Zahlen für ihn keinen Sinn ergeben und es ihm super schwer fällt, das Schulfach zu verstehen. Als seine Mutter ihm droht, dass er nicht mehr zum Football-Training darf, wenn er den nächsten Test verhaut, ist er auf die Hilfe aller Grasdorf Rebels angewiesen. Da kommt es genau richtig, dass die Mannschaft aus unerwarteter Richtung nicht nur menschliche, sondern auch tierische Unterstützung bekommt, gerade rechtzeitig, um das Spiel gegen die Condors doch noch gewinnen zu können…

In den vergangenen Jahren ist der Hype rund um American Football auch in Deutschland immer größer geworden, der Super Bowl gehört für viele zu den Highlights des Jahres, auch Amateurmannschaften schießen immer mehr aus dem Boden und mit der European Football hält auch die Profivariante vermehrt Einzug. Mit den Grasdorf Rebels legt der Autor den Grundstein für eine Buchreihe, die auch Kindern den alles andere als trivialen Sport mit seinem komplexen Regelwerk näherbringen soll.

Verpackt in eine schöne Geschichte rund um Freundschaft, Toleranz und Zusammenhalt lernen wir als Leser nach und nach die ersten Begriffe rund um American Football, die sowohl von Jimmy eingebettet in die Story, als auch in einem sehr hilfreichen Glossar am Ende des Buches ausführlich und verständlich erklärt werden. Dennoch gibt es in dem Sport eine Reihe von – in der Regel – englischsprachigen Fremdwörtern, die die Lektüre gerade für Leser, die bisher noch überhaupt keine Berührungspunkte mit Football hatten, zuweilen etwas komplizierter machen.

Auch wenn die Figuren alle sehr liebenswert gezeichnet sind und gerade der Freundschafts- und Kameradschaftsgedanke des Sports auch schön transportier wird, ist die Story doch an der ein oder anderen Stelle etwas zu wenig auserzählt und stolpert teils ohne Übergänge von einem Ereignis zum nächsten. Hier hätte ich mir noch ein wenig mehr Beschreibung und Erzählen gewünscht, damit vor allem Jimmy auch noch greifbarer wird. Dennoch enthält die Geschichte ein paar wirklich schöne Botschaften, bietet eine altersgerecht ausgearbeitete Einführung in American Football und ist so trotz einiger erzählerischer Schwächen eine klare Leseempfehlung. TATJANA SIBERG

Lena Frölander-Ulf: Wilma Wildpelz – Ein Murmeltier gibt niemals auf. aus dem Schwedischen von Friederike Buchinger. Thienemann 2025 · 192 S. · ab 7 (–10) · 15.00 · 978-3-522-18678-0 ★★★★★

Was für ein erstaunliches Buch – und das meine ich vorbehaltlos positiv. Auch wenn das Coverbild ein eher niedliches und leicht pummeliges Murmeltiermädchen zeigt – niedlich ist hier recht wenig. Nicht umsonst klingt der Titel wie ein Actionfilm, und zumindest für frühe Schulkinder wird auch die Geschichte so wirken. Und dennoch passt sie, in ihrer Logik, mit ihrer Botschaft, und auch für diese Altersgruppe.

Um die Spannung etwas zu erhöhen, fange ich mal mit den Bildern an. Es sind überwältigend schöne Farbillustrationen, oftmals sehr handwerklich raffiniert mit einem hohen Schwarzanteil, der die Dramatik fördert. Gleichzeitig sind es aber auch eindrückliche Charakterstudien der auftretenden Tierprotagonisten – Menschen gibt es in diesem Buch nämlich nicht. Und die Bilder wirken in ihrer perfekten Balance zwischen holzschnittartig und fein getuscht oftmals wie japanische Zeichnungen, lange vor der Zeit von Mangas oder ähnlichem, erinnern an Formen wie Bonsais oder Ikebana, haben aber bei aller Zartheit der Naturdarstellung auch etwas höchst Kraftvolles und Animalisches.

Jedenfalls kann man nicht nur die Aktionen, sondern vor allem auch die Charakterzüge und Verhaltensformen der Tiere sehr lebhaft nachempfinden – und schließt zumindest die „Guten“ darunter sofort ins Herz. Es gibt allerdings auch „die Anderen“. Und sie wirken ebenso überzeugend, wenn auch nicht sympathisch. Doch worum geht es denn überhaupt? Ich übernehme dazu mal einen Teil der Verlagsinformation:

> *Das Murmeltiermädchen Wilma lebt mit ihrer Familie auf einem Steinfeld am Waldrand - nicht ganz ungefährlich, denn in direkter Nachbarschaft befindet sich das Gebiet der bösartigen Schlangen. Wilmas bester Freund ist Knolle und immer an ihrer Seite. Doch als Wilma die junge Kreuzotter Zickzack kennenlernt, hat er Zweifel, ob es eine gute Idee ist, sich mit einer Schlange anzufreunden. Aber Wilma vertraut auf das Gute - und soll Recht behalten. Zickzack will die Schlangen verlassen, was nicht unentdeckt bleibt. Nicht nur für ihn, auch für die Murmeltiere wird die Lage gefährlich. Für Wilma und ihre Freunde ist klar: Sie halten zusammen, jetzt erst recht!*

Das ist natürlich eine sehr geraffte und bewusst nicht zu viel verratende Inhaltsangabe, mehr sollte man aber auch nicht vorab preisgeben. Denn diese Geschichte ist ein wirklicher Thriller, zumindest für die Altersgruppe. Man erfährt zwar so einiges aus dem Alltag eines Murmeltierlebens kurz nach dem Winterschlaf, aber schon nach sehr kurzer Zeit wird es spannend, manchmal sogar beängstigend nervenzerfetzend, wenn es zur Begegnung zwischen Murmeltier und Schlangen kommt. Da wird nichts weichgespült, es gibt durchaus brutale Szenen, als Gutenachtgeschichte würde ich dieses Buch auch weniger empfehlen. Aber als faszinierendes Abenteuer, als beinahe urtümliche Erzählung von Freundschaft und Mut, wenn das Spontangefühl eher Angst ist – dafür ist diese Geschichte ein mustergültiges und hervorragendes Beispiel. Es gibt viel Text, aber zum Selberlesen wäre das Buch auch inhaltlich schwierig; um sich gemeinsam mit einem Erwachsenen auf eine spannende Reise zu begeben, ist es allerdings faszinierend und ideal. Übrigens auch für Erwachsene ganz alleine – wie ich selbst erlebt habe. Selten hat mich eine Geschichte so gepackt, habe

ich so mit den Protagonisten mitgezittert und mitgefühlt. Schade eigentlich, dass die Altersangabe viele Große eher vom Lesen abhalten wird, völlig zu Unrecht.

Und einen ganz großen Haken hat die Geschichte auch noch, den ich nicht verschweigen kann: In sich ist dieses Abenteuer am Ende erst einmal abgeschlossen, doch es gibt einen starken Cliffhanger, der auf eine Fortsetzung hoffen lässt, sie beinahe schon verspricht. Und warum muss ich darauf jetzt noch eine unbestimmte Zeit warten? Das ist höchst ungerecht! BERNHARD HUBNER

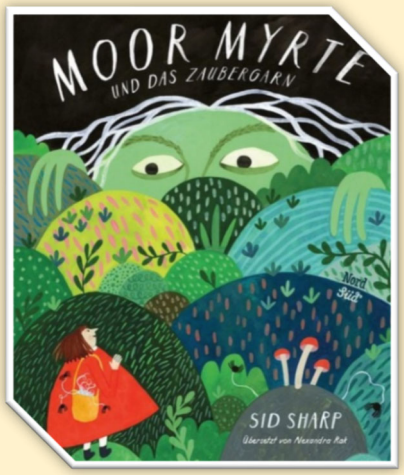
Stephanie Runge: Lotti und der Zaubervogel. Ill. von Lotte Bräuning. Tulipan 2025 · 48 S. · ab 7 · 9.95 € · 978-3-86429-670-3

★★★★

Lotti ist unendlich traurig, denn ihre beste Freundin Pia ist weggezogen, und sie vermisst sie sehr. Doch da flattert ihr plötzlich zu Beginn des Wochenendes eine bunte Feder in den Schoß und Lotti weiß sofort: Die muss von einem Zaubervogel stammen. Genauso einem Zaubervogel, wie er in dem Buch vorkam, das sie gerade gelesen hat und in dem der Vogel der Prinzessin, die ihn fand, einen Wunsch erfüllt hat! Also muss Lotti einfach den Zaubervogel finden, und er kann ihr dann Pia zurückzaubern. Sie macht sich sofort auf die Suche, wird dabei aber vom Nachbarsjungen Mika gestört, der unbedingt mitsuchen will, um sich ein neues Fahrrad von dem Zaubervogel zu wünschen. Ein dummer Wunsch, wie Lotti findet, doch als die beiden die kommenden Tage gemeinsam mit der Suche nach dem Vogel verbringen, erkennt sie, dass hinter Mikas Wunsch mehr steckt und er vielleicht gar nicht so nervig ist, wie sie dachte…

Genau wie der titelgebende Vogel ist vieles an diesem liebevoll gestalteten und erzählten Kinderbuch einfach nur „zauber“haft und bietet Erstlesern (oder jüngeren Kindern als Vorlesebuch) eine schöne Geschichte rund um Freundschaft. Mit einfachen zielgruppengerechten Worten lässt die Autorin die beiden Hauptcharaktere zusammenwachsen und zeigt so, wie man Freundschaft auch an ganz unerwarteter Stelle finden kann, und dass hinter einem Menschen (oder seinem Wunsch an den Zaubervogel) häufig mehr steckt, als es zunächst den Anschein hat.

Die Illustrationen von Lotte Bräuning geben der Geschichte die perfekte visuelle Ergänzung. Sie sind bunt, lebendig und ansprechend und machen Spaß beim Anschauen und Entdecken. An der ein oder anderen Stelle hätte ich mir gewünscht, das noch ein kleines bisschen mehr auf Lottis Gedanken und Gefühle eingegangen oder am Ende noch etwas deutlicher und weniger subtil erzählt würde, dass Lotti und Mika jetzt Freunde sind. Dem erwachsenen Leser wird es durch die symbolische Geste am Ende sofort klar sein, Kindern muss hier eventuell noch etwas erklärt werden. Das tut dem sehr positiven Gesamteindruck aber keinen wirklichen Abbruch, sodass *Lotti und der Zaubervogel* eine klare Leseempfehlung bleibt! TATJANA SIBERG



Sid Sharp: Moor Myrte und das Zaubergarn. aus dem Englischen von Alexandra Rak. NordSüd 2025 · 152 S. · ab 8 · 22.00 · 978-3-314-10725-2 ★★★★★

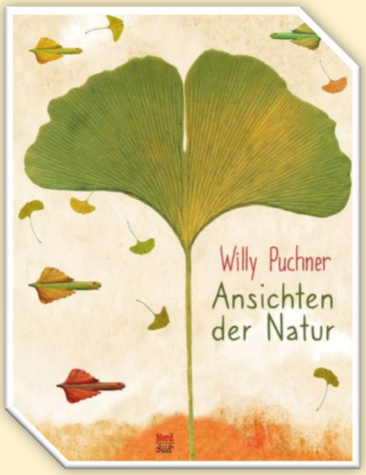
Beginnen wir mal ausnahmsweise mit der Inhaltsangabe, wie der Verlag sie liefert – die verrät am wenigsten: „Im Moor, im wirklich finsteren Wald, lebt die unheimliche Moor Myrte, die jeden in eine Fliege verwandelt, der die Natur nicht respektiert. Die gutherzige Beatrice gewinnt ihr Vertrauen und bekommt von ihr ein magisches Garn, mit dem sie für ihre mürrische Schwester einen wärmenden Pullover stricken kann. Doch Magnolia interessiert nicht der Pulli, sondern nur der Profit, der sich aus dem magischen Garn schlagen lässt. Schamlos beutet sie ihre Schwester und die ihr helfenden Spinnen aus, bis … bis die Quelle für die Produktion jäh versiegt."

Und, alles klar? Glücklicherweise wohl eher nicht. Die Grundkonstellation dieser erstaunlichen Bilderbuch-Graphic-Novel erinnert ein wenig an das Märchen von der Frau Holle: Da sind zwei Schwestern, Beatrice und Magnolia, die sich in ihrem Wesen nicht stärker unterscheiden könnten. Das wird schon an ihrer Mimik klar: Beatrice lächelt immer und ist hilfsbereit – und Magnolia guckt nur sauertöpfisch und schikaniert ihre Umgebung. Beide müssen, aus unterschiedlichen Gründen, in eine mit Vorsicht zu genießende „andere Welt", das Moor. Beatrice bleibt dabei freundlich und achtsam und wird dafür mit dem Zaubergarn belohnt, das sie für ihre nörgelige Schwester benötigt. Die benimmt sich bei ihrem Moorbesuch rücksichtslos und fordernd, was ihr schlecht bekommt. Das ist schon einmal die erste Botschaft: Mit Freundlichkeit und Rücksichtnahme kommt man weiter als mit schlechtem Benehmen.

Doch vorher entgleist das gute Werk von Beatrice, als Magnolia es in eine profitorientierte Ausbeutung von Arbeitenden und Rohstoffen umwandelt, ein Musterbeispiel für „Kapitalismus" und Eigennutz. Und auch hier gibt es eine klare Botschaft: Ein solches Verhalten richtet nicht nur Material und Betroffene zugrunde, sondern letztlich auch die scheinbaren Nutznießer. Wie die Folgen allerdings im Detail aussehen, das ist schon skurril und speziell – aber aussagekräftig.

Texte gibt es hier nur in Form kurzer Sätze oder Sprechblasen, der Leseaufwand ist also begrenzt. Dafür können wir in farbenprächtigen und fantasievollen Bildern förmlich baden: 152 Seiten ist ein Riesenumfang für eine Bildergeschichte. Dennoch wird es nicht langweilig, denn Sharp findet immer unerwartete Wendungen, raffinierte Details und Nebenlinien, die so unterhaltsam wie spannend wirken. Dabei changieren seine Illustrationen zwischen fast kindlicher Naivität und ausgefeilten Perspektiven, versteckten Hinweisen und ironischen Seitenhieben auf Konsumverhalten. So klar die Botschaft für einen respektvollen Umgang mit der Umwelt und Natur und gegen Gier und Ausbeutung plädiert – der manchmal leicht gruselige Spaß einer fantastischen Märchengeschichte steht bleibend und wirkungsvoll im Vordergrund. Gut gemacht!

BERNHARD HUBNER



Willy Puchner: Ansichten der Natur. NordSüd 2025 · 64 S. · ab 8 · 22.00 · 978-3-314-10718-4 ★★★★★

Er hat den Titel seines Buches „geklaut“, der Willy Puchner. „Ansichten der Natur“ ist einer der Haupttitel von Alexander von Humboldt. Aber diese Duplizität ist kein Zufall – und schon gar kein böser Wille. Denn Puchner bezieht sich auf vielen Seiten seines neuen Bildbandes (ich weigere mich, dieses Buch als „Bilderbuch“ zu bezeichnen) auf ebendiesen Naturforscher – wie auf viele andere. Und das Wort „Ansichten“ führt auch ein wenig in die Irre, erwartet man doch in erster Linie optische Abbildungen dahinter. Dies hier ist mehr, viel mehr als das.

Auch die Altersangabe „ab 8“ kann man hinterfragen. Nicht, weil Achtjährige nichts mit diesem Buch anfangen können, sondern weil man unwillkürlich impliziert, Ältere müssten sich davon nicht angesprochen fühlen. Das allerdings wäre fatal. Denn auch jeder Erwachsene kann so viel aus diesen Seiten beziehen an Anregung, Information und Lebenseinstellung, dass es fahrlässig wäre, das Buch in die Kinderabteilung einzusortieren. Aber worum geht es denn hier eigentlich? Was zeigt uns Willy Puchner denn, was mehr ist als Illustrationen zu schönen Naturdetails? Er selbst beschreibt in einer Art Vorwort, dass er zunächst einmal sammelt, was er sieht und was ihm in der Natur begegnet. Doch damit nicht genug. Durch eine zeitaufwendige „Reifung“ erschließen sich ihm aus dem Erleben der Natur seelische Zusammenhänge und Wahrnehmungen. Er betont, wie sehr er die Selbstverständlichkeit, mit der wir meist die Natur als „gegeben“ erleben, als Verlust erlebt, als Zerrinnen unseres Einklanges mit der Natur, als Erblinden der Fantasie.

Und so setzt er sich daran, viele Aspekte der Natur, kleine und große, lebendige und tote, globale und ganz detaillierte in Kompositionen umzusetzen, die schon von der Optik Assoziationen auslösen, Düfte und Erinnerungen generieren, die das Buch natürlich gar nicht liefern kann – aber unsere eigene Wahrnehmung. Auf jeder Doppelseite findet man ein neues Panoptikum, eine neue Seite des Sehens und Erlebens, die wir oft bereits kannten, aber längst vergessen hatten. Manchmal sehen die Darstellungen aus wie echte getrocknete Blüten oder Blätter eines Herbariums, manchmal sind es fotorealistische Gemälde von Tieren, Pflanzen und atmosphärischen Stimmungen. Und stets wird das reine Sehen ergänzt und bereichert durch kurze Texte Puchners oder berühmter Naturforscher, Autoren oder anderer Wissenschaftler. Ihr Kreisen um die Hintergründe von Sinneswahrnehmungen und vordergründig wissenschaftlicher Betrachtung kulminiert in Humboldts Zitat zu Buchbeginn: *Die Natur muss gefühlt werden, wer nur sieht und abstrahiert … wird die Natur zu beschreiben glauben, ihr selbst aber ewig fremd sein.* Und das von einem frühen „Datenfreak“…

Das Spektrum der einzelnen Abschnitte ist erstaunlich groß und breit gefächert, überall kann man aber zunächst einmal viel sehen und lernen, dann aber auch erkennen und nachsinnen. Nennen wir als Beispiele etwa den Duft des Meeres, den Gingkobaum, die in Spiritus eingelegten Exponate eines Naturkundemuseums, Hund und Katze, Küchen- und Wiesenkräuter oder die Stille eines Frosttages. All das fügt sich mühelos zusammen, weitet den eigenen Blick und die Aufnahmefähigkeit und leistet so mehr zum Verständnis für die Belange der Natur, von der auch wir ein Teil sind, als viele akademische Forderungskataloge. Was für ein durchdachtes, machtvolles Buch! BERNHARD HUBNER

Silke Schlichtmann: Mein merkwürdig schöner Sommer mit Luna. Ill. von Verena Körting. Hanser 2025 · 240 S. · 15.00 · ab 9 · 978-3-446-28257-5 ★★★★(★)

Silke Schlichtmann erzählt in ihrem Kinderroman „Mein merkwürdig schöner Sommer mit Luna“ eine ungewöhnliche Feriengeschichte, die sich durch emotionale Tiefe auszeichnet, aber trotzdem eine gewisse kindliche Leichtigkeit beibehält. Der Leser begleitet Skat, einen eher nachdenklichen Jungen, der sich seine Sommerferien in Cuxhaven ganz anders vorgestellt hat. Statt Sonne, Strand und Familienidylle erlebt er ein Abenteuer, das er nicht erwartet hat.

Mir persönlich hat der Einstieg in die eigentliche Handlung etwas zu lange gedauert, was die Vorgeschichte betrifft. Es wird zwar viel erzählt über die Familie und warum nun Skats Mutter nicht mitfährt, aber irgendwie hatte ich trotz allem nicht das Gefühl nun die einzelnen Familienmitglieder zu kennen, sondern eher, dass die Handlung etwas gestreckt wurde. Im Zug selbst, sobald die Urlaubsfahrt angetreten ist, trifft Skat dann auf die eigenwillige und selbstbewusste Luna. Diese ist auf der Suche nach ihrem leiblichen Vater, von dem sie nicht mehr besitzt als ein altes Foto.

Und dann ist Skat auch schon mittendrin und hilft Luna bei ihrem Vorhaben. Dabei braucht er eine Mischung aus Ausreden, Notlügen und viel Verantwortung. Erzählweise und Stimmung bleiben dabei durchgängig ruhig und trotz allem Trubel für junge Leser leicht verständlich. Die gesamte Handlung wird dabei durch Skat aus der Ich-Perspektive erzählt, was dem gleichaltrigen Zielpublikum es einfacher macht einzusteigen und mit am Ball zu bleiben.

Unterstützt wird der Text durch kleine schwarz-weiße Illustrationen, die Details aufgreifen und das Gelesene auflockern.

Skat und Luna sind ein ungleiches Duo, das man als Leser gern begleitet. Ihr Abenteuer ist zugleich realistisch, setzt sich mit alltäglichen Problematiken auseinander und versucht diese kindgerecht aufzufangen. Ein Buch, das zum Nachdenken anregt. Ich persönlich sehe – obwohl mir das Buch gefallen hat – die Problematik darin, dass gerade junge Leser schnell den Faden und das Interesse verlieren könnten. Es ist kein Buch, das spannende Elemente verbaut, sondern alltägliche Situationen auf ruhige Weise einfängt und sie mit kleinen Illustrationen untermalt. Gerade diese Erzählweise hält auch den Spannungsbogen sehr flach, und an einigen Stellen wirken die Passagen dann leider langatmig.. MARIE-CLAIRE KLEIN

Louie Stowell: Loki – Leg dich nicht mit Elfen an! Aus dem Englischen von André Mumot. Ill. von Ulf K. Hanser 2025 · 256 S. · ab 9 · 15.00 · 978-3-446-282582 ★★★(★)

Schon seit einiger Zeit lebt Loki mit seiner Scheinfamilie, die aus Heimdall, der Riesin Hyrokkin und seinem ‚Bruder' Thor besteht, in Gestalt eines Menschenkindes auf Midgard, um dort zu beweisen, dass er ein guter Gott sein kann. Seine Fortschritte dokumentiert ein von Odin verzaubertes Tagebuch, das ‚Lokis Tugend-Score (LTS)' für ihn führt, der nach Lokis vorherigem Abenteuer, das noch einmal glimpflich ausgegangen ist, wieder auf Null steht.

Ruhig bleibt es allerdings nie sehr lange für Loki – kurz bevor er mit seiner besten Freundin Valerie in die Schule gehen will, wird er plötzlich mit einem großen Lichtstrahl nach oben gebeamt und sieht sich nicht etwa einem Außerirdischen gegenüber, sondern dem rachsüchtigen Elfen Vinir, der Loki zum Duell herausfordert. Loki hat ihn bei einem Festgelage in Asgard vor den Augen seines Vaters beleidigt und verspottet – und Vinir glaubt, dass er nur durch Lokis Tod seine Ehre zurückgewinnen kann. Zuerst kann sich Loki herausreden, indem er Vinir davon überzeugt, dass ein Duell gegen Loki äußert unfair und deswegen unehrenhaft sei, solange Loki ein Schulkind und Vinir ein erwachsener Elfenfürst ist.

Loki glaubt sich in Sicherheit, aber nur wenig später taucht ein neuer Schüler auf, den bis auf Loki alle zu kennen scheinen. Sogar Lokis beste Freundin Valerie glaubt, dass Alfie ihr Cousin ist, der gerade bei ihr und ihren Müttern wohnt. Vor Loki allerdings gibt sich Alfie als Vinir zu erkennen und teilt ihm unmissverständlich mit, dass er weiterhin plant, sich an Loki zu rächen. Damit alles ehrenhaft zugehen kann, gestattet Vinir ihm allerdings eine Gnadenfrist, in der er sich gemeinsam mit Hyrokkin auf das Duell vorbereiten kann, indem er den magischen Spruch einübt, der dem Opfer die Lebenskraft entziehen soll. Üben zu müssen ist eine Sache – Loki mag zwar keine Anstrengung, aber das bevorstehende Duell und sein möglicherweise bevorstehender Tod sind ausreichend motivierend. Das Problem ist nur: Loki will Vinir gar nicht töten, denn er mag ein Trickser sein – ein Killer ist er nicht.

Louie Stowells vierter Loki-Band ist wie gehabt sehr kurzweilig zu lesen und es macht Spaß, Lokis selbstverliebte und freche Ich-Erzählung zu verfolgen, während er sich von einem Missgeschick ins nächste manövriert, sei es bei seinen Versuchen, sich gegen Vinir zu behaupten, oder bei seinen Bemühungen, sich bei Georgina, Valeries Freundin, die ihn anscheinend nicht mehr leiden kann, zu entschuldigen. Die entnervten Kommentare des magischen Tagebuchs tragen ebenfalls zum Lesevergnügen bei, auch wenn die Darstellung in der deutschen Ausgabe längst nicht an die des englischen Originals herankommt, in dem sich nicht nur das Tagebuch, sondern auch Lokis Gewissen und die Enzyklopädie-Einträge zum Leben auf Midgard visuell stark vom restlichen Text unterscheiden und damit zur abwechslungsreichen Gestaltung der Loki-Reihe beitragen. Im englischen Original sind es auch gerade die witzigen, originellen und liebenswerten Zeichnungen von Louie Stowell, die den Charme der

Geschichten ausmachen – im Deutschen fehlen diese leider komplett, denn sie wurden durch die im Vergleich eher einfallslosen Zeichnungen von Ulf K. ersetzt. Die Entscheidung des Verlags, Louie Stowells Illustrationen nicht zu übernehmen, verwundert nach wie vor, denn im Englischen sind diese so stark mit der Erzählung verknüpft, dass durch ihr Verschwinden auch ein großer Anteil des Inhalts im Deutschen schlicht fehlt.

Nehmen wir als Beispiel Tag 21. Im Deutschen steht hier Folgendes: „Die Schule ist zwar Folter, aber zumindest lenkte sie mich davon ab, ins schreckliche Antlitz des Todes blicken zu müssen“ (S. 141). Auch im Englischen heißt es „it at least distracted me from staring into the terrible face of death” (S. 150); begleitet ist diese Äußerung allerdings von einer sehr niedlichen Kritzelei, die den Sensenmann mit einer Sprechblase zeigt: „I’m not terrible, I’m just a little guy!“ Die Zeichnung ist nicht bloßes Beiwerk, sondern als Lokis kreatives Werk zu verstehen, der sich damit die Angst vor dem Duell kleinreden will – ein Teil der Charakterisierung fällt also einfach weg. Auch auf der nächsten Seite folgt auf Lokis an Vinir gerichtete Beleidigung eine kleine Vinir-Zeichnung, die sehr bestürzt aussieht und dieser Bestürzung mit der Sprechblase „Le GASP!“ Ausdruck verleiht.

Etwas später geht die Hälfte eines Witzes verloren. Als bei einem Schulbasar die Türen geöffnet werden und eine Menge hineinströmt, heißt es: „(Hier muss man sich Hunderte von Leuten vorstellen, Loki hat keine Zeit, um Massenszenen zu zeichnen.)“ (S. 204). Im Original sieht man hier Loki mit einer Sprechblase, der seine Entschuldigung für das Fehlen einer Illustration selbst präsentiert: „Loki doesn’t have the time to draw crowd scenes“ (S. 216). Wenig später gibt es eine Illustration von verschiedenen Strichmännchen mit der Anmerkung „Stick figures = a lazy god’s hack to drawing crowd scenes“ (S. 222). Stowells Zeichnungen sind außerdem deutlich besser in den Text integriert und durch ihren lockeren Stil als Kritzeleien im Tagebuch eines Schulkinds glaubhaft, während Ulf K.s Illustrationen im Vergleich eher hölzern und steif wirken.

Nichtsdestotrotz habe ich *Loki – Leg dich nicht mit Elfen an!* sehr gerne gelesen und freue mich auch auf weitere Bände von Louie Stowell – wer sie aber komplett genießen möchte, sollte, wenn möglich, zur englischen Ausgabe greifen. BETTINA BURGER

Inhalt

1. Susanne Isern & Laura Proietti: Malverina. Der geheimnisvolle Wasserfall. Jumbo 2024 2
2. Matthias Kröner & Jan Saße: Die Couch [Einfach lesen lernen]. Carlsen 2024 3
3. Andreas Hüging: Die Football-Freunde. Touchdown für die Grasdorf Rebels! cbj 2025 4
4. Lena Frölander-Ulf: Wilma Wildpelz. Ein Murmeltier gibt niemals auf. Thienemann 2025 ... 5
5. Stephanie Runge: Lotti und der Zaubervogel. Tulipan 2025 6
6. Sid Sharp: Moor Myrte und das Zaubergarn. NordSüd 2025 7
7. Willy Puchner: Ansichten der Natur. NordSüd 2025 8
8. Silke Schlichtmann: Mein merkwürdig schöner Sommer mit Luna. Hanser 2025 9
9. Louie Stowell: Loki – Leg dich nicht mit Elfen an! Hanser 2025) 10